Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 7

Rubrik: Schweizerische Textilindustrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ehemaligen Schüler unserer beiden Webschulen. Ob darin nun ein Mittel zum Zweck gesehen werden könnte, dass man ein gegenseitiges Frage- und Antwortspiel treibt, ist mindestens zweifelhaft, zumal dann, wenn man sich in die näheren Verhältnisse vertieft. Bedenkt man ferner unsern obersten Grundsatz: „Hebung und Förderung der schweizerischen Textilindustrie", so kommen einem wiederum Zweifel, ob die öffentliche Behandlung aller Fragen wirklich so nützlich ist, wie manche glauben möchten. Vielleicht haben auch andere die Empfindung, als werde überhaupt viel zu viel gesündigt durch die Druckerschwärze. Nicht als wollte man mit diesem Vorwurf die gesunde Entwicklung treffen, nein, nur die wilden Triebe der edlen Krone werden allgemach zu zahlreich und das schadet in jedem Spezialgebiet. Was einmal gedruckt ist, hat man der Oeffentlichkeit preisgegeben, und wenn man immer wüsste, welche Wege die intimsten Abhandlungen gehen und was sie bewirken, würde man weit vorsichtiger sein.

Hat man einmal Interesse für eine Zeitung, so liest man sie gründlich und da wir nun die Sprechsaal-Frage angeschnitten haben, wollen wir dieselbe noch etwas näher beleuchten, natürlich nur in dem Sinne, dass die hier zum Ausdruck gebrachte Meinung eine persönliche ist. Verfolgt man die gestellten Fragen in den grösseren Fachzeitschriften, so können vielleicht nachstehende Unterschiede gemacht werden.

Es stammen etwa

40 Prozent Fragen von Leuten, die überhaupt keine nennenswerten fachlichen Kenntnisse besitzen und von einem vermeintlichen Rätsel ins andere geraten.

20 Prozent Fragen von Leuten, welche eine ungenügende Fachbildung haben, sich eventuell zu weit vor wagten und öfter als ihnen lieb ist, in die Klemme kommen.

30 Prozent Fragen von Leuten mit einer gehörigen Portion von Unverfrorenheit, die auf möglichst billigem, bequemem Weg die Vorteile anderer herauslocken wollen.

10 Prozent von Leuten, die sich redlich bemüht haben, selbst den Weg aus einer Sackgasse zu finden, nur noch hören möchten, wie andere darüber denken, dabei aber wirklich Stoff zum Nachdenken geben.

Ungefähr dementsprechend sind auch die Antworten und der Unsinn, der dabei verzapft wird, fordert manchmal geradezu zum Lachen heraus. Das kommt daher, weil die Redaktionen gewöhnlich jede Verantwortung für diese Abteilung des Textes ablehnen. Und erst die direkten Widersprüche, die da zum Ausdruck gebracht werden; praktische Grundsätze stellt man ohne Gnade einfach auf den Kopf, zum Teil bewusst, teils unbewusst. Gewisse Fragesteller müssen auf diese Weise abgefertigt werden, denn auf eine dumme Frage wird der Gescheite nicht oder nur ungerne antworten. Er legt sich erst ins Zeug, sobald sich für ihn Gelegenheit bietet, ein interessantes Thema zu besprechen, falls ihm nicht besser dünkt, lächelnd zu schweigen.

Gerade auf diesem Gebiete gibt es richtige Zeilenschinder, denen in der Hauptsache daran liegt, möglichst viele Zeilen zu machen (die Antworten werden gut honoriert), oft auch nur aus Verlegenheit. Es ist dem Schreiber dieses bekannt, dass Jemand ein richtiges Geschäft mit diesen Rubriken trieb. Reichten seine Kenntnisse nicht hin, so stürmte er die Bibliothek oder holte andere Leute aus, um dann seine Weisheit leuchten zu lassen. Auch liess er nicht selten von ihm gestellte Fragen durch Hintermänner den Redaktionen zukommen, um sie dann selber zu beantworten.

So sehen wir, wie eine ursprünglich schön ausgedachte Sache entarten kann durch den Einfluss minderwertiger Elemente. Diesen Vorschub zu leisten, wollen wir lieber nicht die Hand bieten. Anderseits müssen wir auch bedenken, dass der Kreis unserer Leute noch etwas zu klein ist und es schliesslich richtiger wäre, irgend eine pendente Frage rätselhafter oder vertraulicher Natur der Redaktion einzusenden, welche dieselbe einer Anzahl berufener Fachleute unterbreitet und auf deren Antwort abstellt, eventuell unter Verschweigung des Namens vom Fragenden. Selbstverständlich müssen dafür Entschädigungstaxen entrichtet werden unter Rücksicht auf die Stellung des Fragenden zu unserer Sache. Mit etwas ehrlichem Willen könnte da viel Gutes, vorab innerhalb unserer einheimischen Industrie, geschaffen werden, und eine derartige Institution wäre ein Mittel mehr, letztere zu fördern.

Den Löwenanteil der Fragen stellt die Schlichterei, das Buch mit sieben Siegeln. Hier kann man wirklich sagen, dass alles um den Brei herumgeht, die Fragenden wie die Antwortenden. Wie viele von der ersteren Klasse mögen schon enttäuscht gewesen sein und als man alle möglichen Rezepte versucht hatte, fand man am Ende seine Ruhe wieder — beim Alten. — Aehnlich verhält es sich in vielen Fällen; stets wird man dabei einsehen lernen müssen, dass es ohne rechtes, fleissiges und zielbewusstes Probieren, geleitet von allgemeiner Intelligenz und praktischen Erfahrungen nicht abgeht. Der geschätzte Fachmann darf auch einmal einen seiner Kollegen fragen, weil dieser weiss, es beruht auf Gegenseitigkeit. Aber durch so eigentümliche öffentliche Fragen und Antworten wird sehr oft der Stand herabgewürdigt, schlechte Konkurrenz unterstützt und die Situation nach aussenhin mehr als gut ist, verraten. Mögen diese Zeilen zu weiterer Meinungsäusserung veranlassen, sodass schliesslich der goldene Mittelweg gefunden werden kann.

Schweizerische Textilindustrielle.

† Arnold Rütschi, Seidenfabrikant. Letzte Woche, am 21. März, verschied an der Riviera, wo er Erholung suchte, einer unserer bedeutendsten ältern Seidenindustriellen, Herr Arnold Rütschi. Die Persönlichkeit und die Verdienste des Verstorbenen finden sich in folgendem Nachruf von S. in der „N. Z. Z." treffend gewürdigt:

„Aus Mentone kommt die Trauerkunde, dass dort gestern morgen Herr Arnold Rütschi von Zürich gestorben ist. Mit ihm scheidet ein typischer Repräsentant des schweizerischen Kaufmanns und Fabrikanten aus der industriellen Entwicklungsperiode des vorigen Jahrhunderts. Einfach, bescheiden, umsichtig, zielbewusst und unermüdlich in der Arbeit machte er seine Karriere und erwarb sich in seinen Kreisen eine Autorität, die in den verschiedenen Stellen industriellen Schaffens, die er bekleidete, Ausdruck fand.

Von Haus aus Seidenfabrikant, kam er früh in die Welt hinaus und arbeitete sich, heimgekehrt, rasch in leitende Stellungen hinein. Er war neben der Leitung seines eigenen Geschäftes Mitglied des Ausschusses und später Verwaltungratspräsident der Seidenweberei Winterthur, Verwaltungsrat der Utobrauerei und der Schweizerischen Kreditanstalt, Mitglied des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins und lange Zeit auch der Aufsichtskommission der Webschule. Die Seidenindustrie sandte ihn in die Schweizerische Handelskammer, wo er zu den überzeugten Mitarbeitern Cramer-Freys gehörte. Als erster Vertrauensmann und Spezialexperte der Seidenindustriellen vertrat er in den letzten beiden Handelsvertrags-Kampagnen die Interessen der Zürcher Seidenstofffabrik mit jener Sachkenntnis, jener Zähigkeit und jenem Nachdruck, die allein es ermöglichten, die allerschlimmsten Folgen von ihr abzuwenden und das fast Unmögliche zu erreichen, als es galt, unsere obersten Behörden von der absoluten Notwendigkeit zu überzeugen, die Begehren dieser wichtigen Industrie zu schützen. Wenigen ist es bekannt und es ist deshalb am Platze, es jetzt zu sagen, was da auf dem Spiele stand, und was es bedurfte, um Resultate zu erreichen, von denen die Existenz vieler Tausende abhing, wie bei Freund und Feind laviert und alle Fäden gezogen werden mussten, um nur die magern Resultate zu erzielen, die herausgekommen sind. Dank seinen Kenntnissen, seinem Einflusse, seinen Beziehungen und seiner Unparteilichkeit brachte es Arnold Rütschi fertig, das Ohr und das unbedingte Zutrauen der massgebenden Persönlichkeiten zu besitzen und sie dazu zu bringen, in den Verhandlungen die von ihm vertretenen Interessen zu schützen. Das war eine Leistung, die ihm auf immer in den Annalen der zürcherischen Seidenindustrie einen Ehrenplatz sichert. In dieser Erkenntnis hat ihn auch die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft schon nach den Verhandlungen der neunziger Jahre zum Ehrenmitglied ernannt."

* * *

† Kaspar Jenny-Aebli. Vor wenigen Tagen verschied in Assuan in Aegypten — erst 50 Jahre alt — einer der bedeutendsten schweizerischen Grossindustriellen, Herr Kaspar Jenny-Aebli von Ziegelbrücke, Mitinhaber und kaufmännischer Leiter der Firma Fritz & Kaspar Jenny in Ziegelbrücke, Jenny-Spörri & Co. in Vaduz und C. Jenny & Co. in Perosa. Er war namentlich ein vorzüglicher Spinnereifachmann und auch tüchtig als Organisator des Maschinellen. Soweit seine Fähigkeiten nicht schon angeboren waren, hat er sie durch rastlosen Fleiss und ernstes Studium zu vervollkommnen gesucht. Mit ihm verliert die Firma eine Hauptstütze, die schweizerische Textilindustrie einen ihrer tüchtigsten Vertreter, Beamte und Arbeiter der Firma einen vorbildlichen, wohlwollenden Chef.

Kaspar Jenny-Aebli war seit Jahren Mitglied der leitenden Kommission des schweizerischen Spinn- und Webervereins, ferner Mitglied der Bremer Baumwollbörse, ein Beweis, wie sehr seine hervorragenden Fähigkeiten in Fachkreisen anerkannt wurden.

Kleine Mitteilungen

Exkursion der Webschule von Wattwil.

Die Webschule Wattwil unternahm kürzlich eine zweitägige Exkursion und besichtigte die Tuchfabrik der Herren Pfenninger & Co. in Wädenswil, die Webmaschinenfabrik von Gebr. Stäubli in Horgen, die Seidenwarenfabrik von Stünzi Söhne, A.-G., in Horgen, die Maschinenfabrik von J. Schweiter in Horgen, die Mech. Kartenschlägerei Zürich (Fritz Kaeser), die Seidenstückfärberei in Zürich, die Ausstellung des Kunstgewerbemuseums in Zürich, den Probewebsaal der mit Gabler-Apparaten versehenen Webstühle der Firma Henri Baer & Co. in Zürich, sowie deren Ausstellungslokal für Garnprüfungs- und Präzisions-Apparate.

Ueberall fand sie gute Aufnahme und wohlwollendes Entgegenkommen, wofür auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Wettbewerb. Von der Handelskammer in Turin wird ein Preis von 50,000 Lire ausgeschrieben, welcher aus Anlass der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911 derjenigen Erfindung oder Entdeckung zuerkannt wird, die in irgend welcher Weise der praktischen Volkswirtschaft zum Nutzen gereicht.

Präsident der Silk Association of Great Britain & Ireland. Frank Warner ist der Name des neuen Präsidenten der Silk Association. Er steht im 48. Lebensjahre und entstammt einer Familie, die seit Generationen mit der englischen Seidenindustrie eng verknüpft ist. Im Jahre 1909 ernannte die Prinzessin von Wales Mr. Warner zum Ehrensekretär der Ladies' National Silk Association, deren Präsidentin sie ist.

Der Northropstuhl scheint nach einer kürzlich aufgestellten Statistik doch eine ungeheure Verbreitung, namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika — seinem Ursprungsland — gefunden zu haben. Man zählte dort mehr als 180,000 solche Stühle in den Betrieben, während es das europäische Festland auf zirka 30,000 gebracht hat; England allein hat nur 8000. Es wurde erwähnt, dass durch den Northropstuhl Lohnkämpfe in der Textilindustrie veranlasst wurden, von denen wir aber so ziemlich verschont geblieben sind. Wenn man solche Erfindungen allerdings nur dazu benützen wollte, die Weblöhne herabzudrücken und den Warenpreis ungünstig zu beeinflussen, dann hätten sie freilich einen zweifelhaften wirtschaftlichen Wert. Es gibt gewiss auch noch andere Ziele, in deren Dienst man den Erfindungsgeist stellen kann.

Boykott französischer Waren in Belgien. In den Kreisen der belgischen Industrie wächst die Erregung über Frankreichs Absicht, gegenüber den belgischen Waren einen neuen Tarif in Kraft treten zu lassen. Die führenden belgischen Zeitungen fordern zur Bildung eines Syndikates auf. Die Mitglieder dieser Vereinigung sollen sich verpflichten, französische Waren zu boykottieren. Das Syndikat will durch Nachweisung anderer Bezugsquellen in Belgien und im Auslande einen Ausgleich gegenüber den französischen Waren schaffen. Der französische Senat hat den neuen Zolltarif mit der von der Kammer beschlossenen Aenderung angenommen. Das Gesetz ist also vollstreckbar und trat am 31. März in Kraft.

Die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg brachte an 1507 Arbeiter, die mindestens 5 Jahre in diesem Etablissement beschäftigt sind, Dienstaltersprämien im Gesamtbetrag von 51 605 M zur Verteilung. Dieser Modus besteht seit 14 Jahren; während dieser Zeit hat diese Firma zirka 3/4 Millionen Mark an Prämien dieser Art ausbezahlt.

100jähriges Bestehen der erzgebirgischen Klöppelschulen. Im laufenden Jahre können die erzgebirgischen Klöppelschulen Sachsens auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die erste derartige Schule wurde im Jahre 1810 in Schneeberg, dem damaligen Hauptorte der erzgebirgischen Spitzenklöppelindustrie, errichtet, und ein königlicher „Zeichenmeister" namens d'Alinge angestellt, der die Aufgabe hatte, die Muster und den Geschmack in diesem heimischen Haupterwerbszweige zu verfeinern und zu heben. Die Schneeberger Schule wurde bald zum Muster und zur Mutterschule für die übrigen Schulen des Erzgebirges, denen sie jedenfalls auch die Lehrkräfte lieferte. 1814 entstand eine Schule in Neustädtel, 1817 in Pöhla, 1823 in Rittersgrün u. s. f., und der Staat schenkte den Anstalten schon damals grosse Aufmerksamkeit, wie er ja auch heute noch darauf bedacht ist, die Köppelindustrie im Erzgebirge zu heben und zu fördern.

Krefeld. Der Verband der Krawattenfabrikanten hat vor einiger Zeit die Vergütung einer Ausfuhrprämie für aus schwarzem Turquoise hergestellte Krawatten in Vereinbarung mit dem Verband der Turquoisefabrikanten eingeführt. Es werden mit dem Krawattenstofffabrikanten-Verband Verhandlungen gepflogen, die die Schaffung einer Ausfuhrprämie auch für farbige Krawatten zum Gegenstand haben. Der mit dieser Einrichtung verbundene Zweck ist einmal der, die Leistungsfähigheit der deutschen Krawattenfabrikanten den ausländischen gegenüber zu heben und weiterhin die Umsätze zu vergrössern.

Verwertung einer neuen Pflanzenfaser. In der Umgegend von Tampiko in Mexiko befinden sich ausgedehnte Pflanzungen einer Agavenspezies, von welcher eine zum Verweben gut geeignete Faser, „Zapupu" genannt, gewonnen wird. Gegenwärtig sind bereits 2500 ha mit dieser Agave bepflanzt und hofft man, dass die nächste Ernte zirka 50,000 q „Zapupu" einbringen wird. Die Faser ist sehr fein, ganz weiss, sehr fest, dabei weich und glänzend; die daraus erzeugten Gewebe sind Seidenstoffen sehr ähnlich. Der Preis der Faser stellt sich auf K 65—70 pro Meterzentner. Den Indianern ist die „Zapupu" seit langer Zeit bekannt; sie verfertigen daraus sehr dauerhafte, unverwüstliche Stricke und Seilerwaren.

„Baumwolle."

Kleider aus „Baumseide"? In London soll demnächst eine neue Art von Seide ausgestellt werden, die von einer Frau Williams aus Tasmanien erfunden wurde und wohl nicht unzutreffend als „Baumseide" bezeichnet werden kann. Es ist dies ein dünnes, leichtes, aber festes Gewebe, das aus den Blättern eines Baumes gewonnen wird und sich durch ausserordentliche Billigkeit auszeichnen soll. Frau Williams erklärt, dass sie seit langem auf der Suche nach Material gewesen sei, das an Stelle der Seide zu Damentoiletten verwendet werden könne und das zu gleicher Zeit so billig sei, dass es weggeworfen werden könne, sobald es schmutzig sei. Sie fand endlich, dass die Blätter eines gewissen Baumes in Tasmanien sich ausgezeichnet für ihre Idee eigneten, und ersann ein Verfahren, die Blätter, nachdem sie eingestampft worden sind, dauerhafter zu gestalten. Das Verfahren wird von Frau Williams geheim gehalten. Der Stoff wird als „Travelite" in den Handel gebracht werden, und die Erfinderin behauptet, dass er leicht wie Seide und die beste Imitation sei, die jemals dem Publikum angeboten wurde. Ein Kleid daraus würde nur „ein paar